

## Predigt zum 2. Sonntag nach Trinitatis, 9.6.2024, Erlöserkirchengemeinde Düsseldorf (SELK)

### Epheser 2,17-22:

*17 Christus ist gekommen und hat im Evangelium Frieden verkündigt euch, die ihr fern wart, und Frieden denen, die nahe waren. 18 Denn durch ihn haben wir alle beide in einem Geist den Zugang zum Vater. 19 So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, 20 erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, 21 auf welchem der ganze Bau ineinandergefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn. 22 Durch ihn werdet auch ihr mit erbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist.*

Liebe Gemeinde, wo ist Zuhause? Das habe ich mich manches Mal gefragt in meinem Leben, wenn ich wieder mit einem Umzug zu tun hatte. Düsseldorf ist der 13. Wohnort in meinem Leben. Nirgendwo bin ich so lange gewesen wie bis jetzt hier in Düsseldorf. Das Haus, in dem ich einmal geboren wurde, steht nicht mehr. Die Straße und die Nachbarschaft dort sehen ganz anders aus als in meiner Kindheit. Die Menschen von damals sind nicht mehr da. Wo ist Zuhause?

Zuhause, das hat für mich heute nicht mehr so sehr mit Gebäuden und Orten zu tun. Zuhause kann überall sein. Zuhause ist dort, wo ich mich sicher und geborgen fühle. Zuhause ist dort, wo ich angenommen und geliebt werde, wo ich nicht mehr fremd und außen vor bin, sondern dazugehöre.

Wir alle brauchen so einen Ort, den man Zuhause nennen kann. Zum Glück sind wir Menschen nicht Bäume, die immer an einen Ort bleiben müssen. Für uns kann Zuhause auch in einem ganz anderen Land und in einer ganz anderen Kultur sein, wenn wir erfahren, dass wir dort akzeptiert, geschätzt und geliebt sind, dass wir dazugehören und uns sicher und geborgen fühlen können.

Und doch merken wir immer wieder, dass das Ankommen in einem fremden Land und in einer fremden Nachbarschaft ein langer Lernprozess ist. Werden wir wirklich je einmal zuhause sein? Bleibt da nicht immer ein Stück Abstand und Fremdheit? Und da ist die Gute Nachricht des Apostels für uns heute: **Christus ist gekommen, um die Trennwände wegzureißen und Verbindung zu schaffen.** Er bringt zusammen, was sonst überhaupt nicht zusammengehört!

#### I.

Vor allen Dingen ist er gekommen, die Trennung zwischen Menschen und Gott wegzunehmen. Welche schlimmen Wirkungen diese Trennung hatte, können wir sehr gut an Adam und Eva sehen. Denn die hatten ja erlebt, wie buchstäblich paradiesisch die innige Gemeinschaft mit Gott war. Die Trennung von Gott hatte zunächst Scham zur Folge, dann aber auch Mühe und Vergeblichkeit, Leiden und Vergänglichkeit. Wie ein Fluch liegt diese Trennung seitdem auf ihrer wie auf allen nachfolgenden Familien. Denn ohne Gott schreit die Seele der Menschen nach Erfüllung. Ohne Gott schaut der eine Bruder auf den anderen und fragt sich: Was hat der, was ich nicht habe? Ohne Gott sieht der Mensch nicht einen Bruder, sondern einen Feind und Konkurrenten, den man umbringen muss. Was für ein Elend! Denn wenn Kain Abel tötet, zeigt uns die Bibel nicht nur einen Einzelfall, sondern den Zustand von uns allen. Es ist eine Trennung da – zwischen Menschen und Gott und zwischen Menschen untereinander.

Das alte Israel hat das später sehr deutlich beim Tempel veranschaulicht. Denn dort war die Trennung deutlich zu sehen. Bestimmte Bereiche durften nicht von Behinderten und Kranken besucht werden. Ins Allerheiligste durfte überhaupt nur der Hohepriester, und das auch nur einmal im Jahr. Außerdem gab es eine Absperrung, die Nicht-Juden bei Todesstrafe nicht überschreiten durften. Das alles machte es ganz augenfällig, dass der Mensch seit der Geschichte von Adam und Eva von Gott getrennt ist. Wir gehören nicht mehr zu ihm und

finden uns in dieser Welt vor wie Menschen, die ihr Zuhause verloren haben und die kein Recht und keine Chance zur Rückkehr mehr haben.

Erst wenn wir das verstanden haben, können wir das Wunder begreifen, dass Gott diese Absperrung zwischen ihm und uns weggerissen hat. Denn in Jesus Christus ist die Grenze zwischen Himmel und Erde durchlässig geworden. Der Sohn Gottes wurde Mensch und nahm auf sich, was uns von Gott trennte. Durch die Hingabe seines Lebens hat er Frieden geschaffen zwischen uns und Gott. So können wir, die wir ihm von Natur aus ganz fern sind, ihm nun ganz nahe kommen.

In den Begegnungen, die Jesus mit Menschen hatte, lässt sich das sehr gut erkennen. Einmal rief er den Halsabschneider Zachäus vom Baum herunter und setzte sich mit ihm an einen Tisch<sup>1</sup>. Bei anderen Gelegenheiten wandte er sich Menschen zu, die aus der Gesellschaft ausgeschlossen waren und als chancenlos bei Gott angesehen wurden. Als schließlich in seiner Todesstunde der Vorhang zum Allerheiligsten im Tempel auf wunderbare Weise zeriss<sup>2</sup>, war das unwiderlegbare Zeichen gegeben, dass nun die Trennung zwischen Menschen und Gott endgültig vorbei ist.

## II.

Ursache dieser Trennung war, wie Paulus in den vorausgehenden Versen sagt, das Gesetz Gottes. Bei Adam und Eva bestand es zunächst nur in dem Gebot, nicht von den beiden Bäumen in der Mitte des Gartens zu essen. Bereits dieses kleine Gebot weckte das Misstrauen in ihnen und brachte sie auf Abstand zu Gott. Durch die Zehn Gebote wies Gott den Menschen dann neu den Weg zum Leben und zu ihm. Mit den ganzen Speise- und Reinigungsgeboten wurden es schließlich 613, um deren Einhaltung sich die frommen Juden bemühten. Am Ende aber konnten all diese Gebote die Trennung nicht überwinden, sondern machten sie nur noch stärker. Im Verhältnis zu Gott verleiteten sie die Menschen dazu, sie als Pflichtenkatalog abzuhaken und mit der erbrachten Leistung Ansprüche an Gott zu stellen, statt ihm Liebe und Vertrauen entgegenzubringen. Auch im zwischenmenschlichen Miteinander führte das Gesetz nur zur Trennung und Entzweiung. Denn auf dieser Ebene verleitete es zum Vergleichen: Wer hat alle Vorschriften eingehalten und wer nicht? Wer kennt sich aus und handelt entsprechend und wer ist ahnungs- und damit hoffnungslos? Wer hat echten Glauben und wer tut nur so? Und so setzt sich die Geschichte von Kain und Abel durch die ganze Menschheitsgeschichte fort.

So unterscheidet und trennt das Gesetz die Menschen. Ausschlaggebend wird dabei die Leistung des Menschen. So bringt es solche hervor, die es geschafft haben, und solche, die gescheitert sind, solche, die siegen, und solche, die besiegt wurden. Es produziert Täter und Opfer. Das alles schafft Unfrieden, Misstrauen und Bitterkeit.

## III.

„Christus aber ist gekommen und hat im Evangelium Frieden verkündigt“ (V. 17). Er hat die Erfüllung aller Gebote als Weg, um bei Gott anzukommen und bei ihm unser Zuhause zu finden, beseitigt. Er preist die Seligen, die arm sind im Geist und die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit.<sup>3</sup> Er macht den Weg frei zum Vater im Himmel, in das Zuhause bei Gott. Wie der Verlorene Sohn können wir zu ihm kommen und erfahren, dass er uns in die Arme schließt, ganz gleich, was gewesen ist.<sup>4</sup> Durch ihn haben wir Heimatrecht und Bleiberecht im Himmel.

Den „Pass“ dafür haben wir in unserer Taufe bekommen. Dabei spielt es keine Rolle, wo wir herkommen, wie viel wir schon vom christlichen Glauben wissen, wie weit wir die Gebote erfüllt haben oder wie stark und ernsthaft unser Glaube ist. Alle haben wir die gleiche Taufe bekommen. Da gibt es keinen Unterschied. Wir wurden alle zusammen im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft und sind alle Kinder Gottes geworden.

---

<sup>1</sup> Vgl. Lk. 19,1-10

<sup>2</sup> Vgl. Mt. 27,51

<sup>3</sup> Mt. 5,6

<sup>4</sup> Vgl. Lk. 15,11-24

Dieser neue „Pass“ verändert unser Leben. Wir müssen uns nun nicht mehr ständig miteinander vergleichen und uns im Konkurrenzkampf entzweien, sondern dürfen einfach nur das sein, was wir durch Jesus Christus sind: Kinder Gottes. So können wir uns sicher und geborgen fühlen. Wir sind nicht mehr fremd und außen vor, sondern dürfen dazugehören.

#### IV.

Damit gehören wir gleichzeitig zueinander. Wir sind zusammengefügt zu dem einen Leib Jesu Christi oder, wie Paulus hier sagt, zu einem Bau, wo Jesus Christus der Eckstein ist. So haben wir nicht nur unseren Platz, sondern auch unsere Aufgabe: Gemeinsam bilden wir, die wir unser Zuhause bei Gott gefunden haben, nun die Behausung Gottes. In unserer Gemeinschaft sollen die Menschen ihn antreffen können. Die Atmosphäre seines Geistes soll unter uns zu spüren sein. Am Abend vor seiner Hinrichtung schärfte Jesus seinen Jüngern ein: *„Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.“*<sup>5</sup>

Fundament dieses Hauses sind die Apostel und Propheten, sagt Paulus. Es sind also nicht die Gesetze und Ordnungen, sondern die Menschen, die die Liebe Gottes erfahren und weitersagt haben. Ich finde das sehr tröstlich. Denn das waren alles keine Glaubenshelden und Musterfrommen, sondern Menschen, die gezweifelt haben, schwach waren in ihrem Glauben, die Jesus verleugnet und verraten und im Stich gelassen haben. Und doch legt Gott gerade mit ihnen den Grundstein der Kirche. Denn an ihnen wird sichtbar, dass man nicht aufgrund eigener Qualitäten und Qualifikationen zu diesem Bau gehört, sondern durch die Liebe Gottes.

Darum ist es auch keine Katastrophe, wenn wir immer wieder einmal merken, dass die „lebendigen Steine“, aus denen diese Behausung Gottes gebaut wird, keine genormten Ziegelsteine sind, sondern sehr unterschiedlich sind in ihrer Form und Belastbarkeit. Von sich aus kann die Verbindung so unterschiedlicher Steine nicht halten. Allein der Schluss- und Eckstein Jesus Christus gibt dem Bau der Gemeinde seine Stabilität. Ohne ihn bricht dieses Haus Gottes zusammen. Wo wir aber alle miteinander unter ihm bleiben, werden auch die je persönlichen Eigenarten und Schwächen den Zusammenhalt nicht zerstören.

So können wir auf der einen Seite selbst zuhause sein bei Gott, in seiner Kirche – in der Gewissheit, dass wir dazugehören, geschätzt und geliebt sind, sicher und geborgen. Und wir können auf der anderen Seite ein Zuhause bieten für die, die sich noch außen vor fühlen, die hungern nach Liebe und Wertschätzung, nach Sicherheit und Geborgenheit, nach Heil und Leben. Amen.

© Pfr. Gerhard Triebe

**CoSi 564,1-2+4** (Ich bleibe in Dir)

**Bibeltexte:** © Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

---

<sup>5</sup> Joh. 13,35